

---

# Vorwort

Ein deskriptiver und zugleich analytischer Blick auf das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen besitzt in der Erziehungswissenschaft inzwischen eine lange Tradition. Während die wissenschaftlichen Publikationen sich seit dem 18. Jahrhundert zunächst insbesondere mit der Gestalt und den Eigenheiten der Kindheit beschäftigen, so wird im Laufe des 20. Jahrhunderts Jugend zu einem viel erforschten Phänomen. Die individuellen Lebensverläufe, jeweiligen Bewältigungsformen von krisenhaften Übergängen, aber auch die sich wandelnden Rahmenbedingungen des Aufwachsens – angefangen von den relevanten Sozialisationsinstanzen bis hin zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – stehen im Blick der Erziehungswissenschaft. Die mit zunehmendem Alter steigende Bedeutung der Gleichaltrigengruppe lässt jugendliche Gemeinschaftsformen in den Fokus rücken (Friedrichs und Sander 2010). Dies geschieht zunächst unter Verwendung der Begriffe der Jugendkulturen und Jugendsubkulturen (Sander und Friedrichs 2010), später aufgrund von Individualisierungs- und Pluralisierungsprozessen im Jugendalter und der daraus resultierenden Fluidität innerhalb jugendlicher Gruppierungen unter dem Terminus Jugendszenen. Gerade im Kontext der Peers werden generationstypische Phänomene sichtbar. Ein integraler Bestandteil und Katalysator von Wandlungsprozessen sind technische Innovationen, die das Medienhandeln der Heranwachsenden stetig verändern und ausdifferenzieren.

In diesem erziehungswissenschaftlichen Feld liegt seit Jahrzehnten das Forschungs- und Arbeitsfeld von Uwe Sander, was in seiner Professur für Medienpädagogik und Jugendforschung sehr pointiert zum Ausdruck kommt. Entsprechend dieses breiten wissenschaftlichen Feldes widmet sich die vorliegende Heraus-

geberschaft anlässlich des 60. Geburtstags von Uwe Sander den dynamischen Wandlungsprozessen des Heranwachsens. Neben aktuellen Forschungsergebnissen sollen auch theoretische Überlegungen zu einschlägigen Diskursen Anregung bieten, bestehende Konzepte des Heranwachsens kritisch zu hinterfragen. Unter anderem sollen mittels der vorliegenden Artikel folgende Fragestellungen beleuchtet werden: Was bedeuten sich verändernde Formen des Aufwachsens für Kinder und Jugendliche? Inwiefern schlagen sich empirische Daten, die als Indikatoren für Pluralisierung und Individualisierungstendenzen gewertet werden können, in den individuellen Lebensverläufen nieder? Resultieren daraus subjektive Potenziale oder neue Problemlagen?

Allen Artikeln dieses Sammelbands liegt das Motiv der Ent- und Begrenzung von Kindheit und Jugend zugrunde. Diese Grenzen und Entgrenzungen lassen sich aus diversen Perspektiven denken:

1. Gesellschaftliche Veränderungsprozesse führen zu veränderten Lebensformen, die zunächst jenseits kollektiver Werte und Normen liegen. Jene Dynamiken bergen die Chance zur Überwindung von Grenzen und Differenzlinien als Erweiterung von Handlungsoptionen und zugleich die Notwendigkeit zur eigenständigen Positionierung und Verortung.
2. Trotz pluralisierter und vielfältiger Lebensweisen existieren noch immer soziale Kategorien, welche Differenzen zwischen den Heranwachsenden produzieren und im Alltagshandeln stetig manifestiert werden. Daraus wiederum entstehen strukturelle und/ oder subjektiv erlebte Benachteiligungen. Hier gilt es auszuloten, inwiefern es sich um weiter verschärfende oder auch weniger gravierende Ungleichheiten handelt.
3. Mobilisierungsprozesse ermöglichen territoriale Entgrenzungen: Das Konzept der Globalisierung verdeutlicht – wenn auch ursprünglich im Kontext der Wirtschaft verortet – die zusammengewachsene Weltgemeinschaft. Jene Wandlungen verlangen nach neuen Perspektiven auf Nationalität und ethnische Zugehörigkeit.
4. Durch die zunehmende Mediatisierung und damit einhergehend insbesondere die mobile Mediennutzung und das Phänomen der Medienkonvergenz entstehen virtuelle soziale Räume, welche als Erweiterung des sozialen Handlungsraums verortet werden können. Darüber hinaus bietet das breite Spektrum medialer Angebote Orientierungsangebote für subjektive Lebensentwürfe.

Deutlich wird: Aufwachsen findet in ständigen Veränderungsprozessen statt. Das führt nicht nur zu einer Herausforderung für die Kindheits- und Jugendforschung, welche die Lebenswelten der Heranwachsenden forschend ergründet. Auch Erzie-

hung und Bildung als elementare Bestandteile von Erziehungswissenschaft müssen ihre Paradigmen und Konzepte stetig hinterfragen und überarbeiten.

Entsprechend der Arbeitsschwerpunkte von Uwe Sander werden in den einzelnen Beiträgen der beruflichen Wegbegleiterinnen und -begleiter verschiedene Perspektive eingenommen. Es kommen dabei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Bielefelder Arbeitsgemeinschaften um Dieter Baacke, ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus Forschungsprojekten und dem Bielefelder Zentrum für Kindheits- und Jugendforschung sowie aus aktuellen Forschungs- und Arbeitseinheiten zu Wort. Ebenso sind zahlreiche der Autorinnen und Autoren (ehemalige) Doktorandinnen und Doktoranden, welche Uwe Sander in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen zu Jugendforschung und Medienpädagogik unterstützt und begleitet (hat).

Inhaltlich ist der vorliegende Herausgeberband in drei Schwerpunkte gegliedert. Der erste Teil trägt den Titel *Heranwachsen im 21. Jahrhundert – zwischen Wandel und Beständigkeit*. Anknüpfend an die frühen Arbeiten von Uwe Sander, in denen es ihm stets gelungen ist, Kindheit und Jugend in ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit zu erfassen, werden in den Beiträgen diese Lebensphasen vor dem Hintergrund aktueller Diskurse und empirischer Forschungen innerhalb der Erziehungswissenschaft betrachtet. *Sabine Andresen* fordert mit Rekurs auf das Konzept der Inklusion dazu auf, Konzepte von Kindheit neu zu denken. Zudem werden im Beitrag von *Wilfried Ferchhoff* und *Bernd Dewe* Strukturmerkmale und Indikatoren des Wandels der Jugendphase diskutiert. Um sich jugendlichen Praktiken zu nähern, erscheint es unumgänglich, die Handlungsräume der Heranwachsenden zu fokussieren. Zentrale Momente jugendlicher Sozialisation finden innerhalb der Peergroup statt, welche von pädagogischen Kontexten wie Schule oder Jugendzentrum lediglich gerahmt sind. Vielmehr entwickeln Jugendliche eigenständig entworfene Sozialräume, welche bei der Betrachtung dieser Lebensphase in den Fokus genommen werden sollten (*Karin Wehmeyer*). Ebenso wird die Frage nach dem politischen Handeln von Jugendlichen virulent (*Marc Bienefeld* und *Oliver Böhm-Kasper*). Dabei muss das gesamte Spektrum an politischem Handeln Berücksichtigung finden, angefangen von parteipolitischem Engagement bis hin zu Varianten (massiver) jugendlicher Protestformen (*Arne Schäfer* und *Matthias D. Witte*). Entgrenzungen beinhalten zudem die bewusste Überwindung von starren sozialen Kategorien oder das Verwässern traditioneller Differenzlinien: Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen können exemplarisch hervorgehoben werden (*Hans-Jürgen von Wensierski*).

Zusammenfassen lassen sich die genannten Forschungsfelder unter der zentralen Fragestellung: Wo liegen relevante Veränderungen vor, wo lassen sich Kontinuitäten entdecken? Dieser Forschungskomplex wurde die in der wissenschaft-

lichen Arbeit von Uwe Sander mit Kolleginnen und Kollegen stets aufgegriffen (siehe z.B. Sander und Vollbrecht 2000, Melzer et al. 1993; Löw et al. 1995; Sander, 1999, Villányi et al. 2007; Sander et al. 2007; Ganguin und Sander 2008; Sander und Friedrichs 2010, Andresen et al. 2010).

Ein großer Teil der Forschungsprojekte von Uwe Sander fokussiert das Medienhandeln von Heranwachsenden. Angefangen bei den Publikationen von 1990 mit den aussagekräftigen Titeln ‚Lebenswelten sind Medienwelten‘ (Baacke et al. 1990a) und ‚Lebensgeschichten sind Mediengeschichten‘ (Baacke et al. 1990b) über die immer wiederkehrende Frage nach der Relevanz von Werbung im Kinderalltag (Baacke et al. 1993; Baacke et al. 1999; Sander 2007; Meister et al. 2011) bis hin zur Bedeutsamkeit von Medien für Bildungsprozesse (Meister et al. 1997; Meister und Sander 1999; Marotzki et al. 2000; Sander et al. 2007). Daran anknüpfend widmen sich die Beiträge des zweiten Teils des Bandes der *Mediensozialisation als Katalysator von Wandlungs- und Entgrenzungsprozessen*. Sowohl auf gesellschaftlicher Ebene als auch auf individueller Ebene lassen sich jene Veränderungen verorten. *Sonja Ganguin* geht in diesem Zusammenhang der Frage nach, was die Auflösung klarer Bezüge und Strukturen in der Wissensgesellschaft für heutige Jugendliche bedeutet und setzt dies in Bezug zum medialen Wandel, welcher auch angesichts einer Entgrenzung von Arbeit Medienkompetenz aufseiten der Heranwachsenden erfordert. Medien prägen Sozialisationsprozesse und über mediale Kommunikationsmuster eröffnen sich neue Formen der Beziehungsgestaltung. Hieran schließt sich die Frage nach Ungleichheiten in der Mediennutzung und Konsequenzen für das Aufwachsen und gesellschaftlicher Teilhabe an (*Sabine Kaiser*). Während *Kira van Bebber* mit dem Fokus auf die Rezeption der „High School Musical“-Filme durch Jugendliche traditionelle Medienpraktiken von Heranwachsenden in den Blick nimmt, betrachtet *Renate Möller* die Verschmelzung zwischen Alltagshandeln und Medienpraktiken, wobei das Smartphone eine exponierte Stellung einnimmt. Der zweite Teil endet mit dem Beitrag von *Sonja Kröger und Dorothee M. Meister*, in welchem sie innovative Werbetechnologien, die ständige Begleiter von Heranwachsenden in Medienwelten darstellen, betrachten.

Die Beiträge im dritten Schwerpunkt widmen sich den *Herausforderungen für Bildung und Erziehung*. Zoë Clark und Holger Ziegler setzen sich mit Bezug auf den Capabilities Approach kritisch mit der These einer ‚Entgrenzung‘ von Jugend auseinander. Angesichts der zunehmenden Mediatisierung des Alltags und der starken Ausdifferenzierung von Medienpraktiken nehmen auch medienpädagogische Fragen im Kontext der Ent- und Begrenzung des Aufwachsens eine exponierte Position ein, sodass medienpädagogische Konzepte der 1990er Jahre angesichts der heutigen digitalisierten vernetzten Welt überprüft und (neu) verortet werden müssen (*Thomas Walden*). Angesichts technischer Innovationen auf der

Angebots- und Distributionsebene stellt sich auch die Frage nach angemessenen Formen des Jugendschutzes (*Thorsten Junge*). Neben einer Auseinandersetzung mit pädagogischen Einrichtungen und Institutionen des Jugendmedienschutzes ist es nach wie vor Aufgabe der Erziehungswissenschaft, die Rolle der Eltern als vorrangig Erziehende, die auf die Medienpraktiken ihrer Kinder reagieren, in den Blick zu nehmen. Diesem Themenfeld gehen *Henrike Friedrichs*, *Friederike von Gross* und *Katharina Herde* unter der Perspektive der Habitus Theorie mit Blick auf die Computerspielnutzung von Kindern und Jugendlichen nach. Von der heutigen Jugend wird in hohem Maße Flexibilität und Mobilität erwartet. Das Feld der internationalen Jugendarbeit wird im aktuellen Diskurs als Übungsfeld für Jugendliche gehandelt und unter dem Schlagwort „Mobilität zu Lernzwecken“ diskutiert (*Judith Dubiski*, *Yasmine Chahata* und *Andreas Thimmel*). *Ulrike Becker* fordert im Kontext einer intersektionalen Analyse zudem die Akteurinnen und Akteure der Internationalen Jugendarbeit auf, sich zu positionieren und ihre Konzepte und Methoden dahingehend zu prüfen, inwiefern diese dem Aufwachsen in pluralisierten Gesellschaften gerecht werden.

Ulrike Becker, Henrike Friedrichs,  
Friederike von Gross und Sabine Kaiser  
im Mai 2015, Bielefeld

## Literatur

- Andresen S., Diehm I., Sander U. & Ziegler H. (Hrsg.) (2010). *Children and the Good Life: New Challenges for Research on Children*. Dordrecht: Springer Netherlands.
- Baacke, D., Vollbrecht, R. & Sander, U. (1990a). *Lebenswelten sind Medienwelten. Lebenswelten Jugendlicher. Band 1*. Opladen: Leske+Budrich.
- Baacke, D., Vollbrecht, R. & Sander, U. (1990b). *Lebensgeschichten sind Mediengeschichten. Lebenswelten Jugendlicher. Band 2*. Opladen: Leske+Budrich.
- Baacke, D., Vollbrecht, R. & Sander, U. (1999). *Zielgruppe Kind: Kindliche Lebenswelten und Werbeinszenierungen*. Weinheim/München: Juventa.
- Friedrichs, H. & Sander, U. (2010). Peers und Medien – die Bedeutung von Medien für den Kommunikations- und Sozialisationsprozess im Kontext von Peerbeziehungen. In: M. Harring, O. Böhm-Kasper, C. Rohlfis & C. Palentien (Hrsg.): *Freundschaften, Cliquen und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen* (S. 283–307). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ganguin, S. & Sander, U. (2008). Identitätskonstruktionen in digitalen Welten. In: U. Sander, F. von Gross & K.-U. Hugger (Hrsg.), *Handbuch Medienpädagogik* (S. 422–427). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Löw M., Meister D. & Sander U. (Hrsg.) (1995). *Pädagogik im Umbruch: Kontinuität und Wandel in den neuen Bundesländern. Studien zur Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung*, 7. Opladen: Leske+Budrich.
- Marotzki, W., Meister, D. & Sander, U. (2000). *Zum Bildungswert des Internet. „Bildungsräume digitaler Welten“*. Opladen: Leske+Budrich.
- Meister, D., Ebert, O. & Sander, U. (1997). *Schulen ans Netz in Sachsen-Anhalt. Eine Dokumentation zum Stand der Schulvernetzung in Sachsen-Anhalt*. Halle.
- Meister, D., Friedrichs, H., Kröger, S. & Sander, U. (2011). Förderung von Werbekompetenz bei Kindern: Eine Bestandsaufnahme medienpädagogischer Materialien. *medienimpulse. Beiträge zur Medienpädagogik*, 4.
- Meister, D. & Sander, U. (1999). *Multimedia – Chancen für die Schule*. Neuwied: Luchterhand-Verlag.
- Melzer, W., Volkmer, I. & Sander, U. (1993). *Wandlungen der Kindheit. Theoretische Überlegungen zum Strukturwandel der Kindheit heute*. Opladen: Leske+Budrich.
- Sander, U. (1999). *Die Bindung der Unverbindlichkeit. Mediatisierte Kommunikation in modernen Gesellschaften*. Frankfurt: Suhrkamp-Verlag.
- Sander, U., Gross, F. von & Marotzki, W. (2007). *Internet Bildung Gemeinschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sander, U. & Friedrichs, H. (2010). Die Verschränkung von Jugendkulturen und digitalen Medienwelten. In: K.-U. Hugger (Hrsg.): *Digitale Jugendkulturen* (S. 23–36). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sander, U. & Vollbrecht, R. (2000). *Jugend im 20. Jahrhundert. Sichtweisen, Orientierungen, Risiken*. Neuwied: Luchterhand-Verlag.
- Villányi, D., Sander, U., Witte, M. & Sander, U. (2007). *Globale Jugend und Jugendkulturen. Aufwachsen im Zeitalter der Globalisierung*. Weinheim/ München: Juventa.

Ent-Grenztes Heranwachsen

Becker, U.; Friedrichs, H.; von Gross, F.; Kaiser, S.  
(Hrsg.)

2016, XIV, 315 S. 5 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-09792-9